



# A LA CARTE



## ANYTHING BUT CHARDONNAY

Vor 15, 20 Jahren war der Chardonnay in aller Munde. In letzter Zeit ist es in Österreich verdächtig ruhig um die Sorte geworden. Ist er aus der Mode gekommen? Warum wird die Sorte nicht geliebt? Wir haben neun Winzer um ihre Ansicht gebeten.

TEXT VON MICHAEL PRÓNAY · FOTOS VON PETER M. MAYR

**W**eltweit gesehen ist Chardonnay eine der wichtigsten Weißweinsorten überhaupt. Kein Chablis, kein burgundischer Grand Cru oder auch viele Champagner und die besten Weißweine der Neuen Welt sind ohne Chardonnay undenkbar. Hierzulande lobt und preist man den auf unsere Breiten beschränkten Grünen Veltliner, sozusagen außerhalb jeder messbaren Konkurrenz, geht beim Riesling einen respektablen individuellen Weg zur vergleichbaren deutschen Konkurrenz und lässt den Chardonnay eher stiefmütterlich im Regal liegen – schade irgendwie...

Wir fragen bei Axel Stiegelmar an, denn der Beginn der heimischen Chardonnay-Erfolgskarriere spielte sich hier im Hause ab. Man schrieb das Jahr 1995,

und der von Papa Georg „Schurl“ Stiegelmar vinifizierte Chardonnay 1992 erreichte auf der Gault-Millau-Olympiade in Paris den sensationellen sechsten Platz. Getoppt wurde das Ganze noch durch den Titel eines „Robert Mondavi Winemaker of the Year“ (Winzer des Jahres) von der IWSC (International Wine & Spirit Competition), der größten und wichtigsten Wein- und Spirituosenverkostung im englischen Sprachraum, verliehen vom Namensgeber und von Leonardo de' Frescobaldi im Festsaal der Londoner Guildhall, des alten Rathauses. (Ich hatte die Ehre, die beiden auf ihrer Reise nach London zu begleiten, aber das nur nebenbei.)

Gewonnen hat bei der Gault-Millau-Verkostung der Montrachet aus dem Hause Ramonet, was eindeutig weltweit das höchste der Gefühle in Sachen Weißwein im Burgund und also auch Chardonnay darstellt. Da wurde im Hause Stiegelmar eine tolle Idee geboren. Axel: „Wir haben unseren Lieferwagen mit unserem Chardonnay vollgepackt und sind alle übrigen Top-Ten-Winzer abgefahren – so drei- bis viertausend Kilometer

*„Von der weinmacherischen Seite ist Chardonnay eine Sorte mit vielen Möglichkeiten: ein Schauspieler, der beides kann, Tragödie und Komödie. Und ich als Winzer bin der Regisseur und kann daher aus dem Vollen schöpfen.“*

AXEL STIEGELMAR



insgesamt – und haben deren Chardonnay gegen unseren getauscht.“ Der Empfang war überall herzlich: „Die Ramonets haben uns gleich zum Mittagessen eingeladen – irgendwie ist das ja auch das Schöne an unserem Beruf.“

Zurück nach Wien. Uwe Kohl, der damalige Besitzer des inzwischen geschlossenen Nobelrestaurants *Zu den drei Husaren*, ist mit Schurl Stiegelmar befreundet, und es stieg ein phantastisches Abendessen, an dem alle Top-Ten-Weine teilnehmen durften. Vom Montrachet von Ramonet gab's allerdings nur ganz wenig – das eine Glas pro Tisch wanderte von einem Gast zum nächsten –, aber selbst der Minikostschluck bewies einerseits die Klasse des Montrachets, aber auch die absolute Weltklassequalität der übrigen Chardonnays, Stiegelmar inklusive. Keine Frage: Georg Stiegelmar stand an der Wiege des Chardonnay-Booms.

Der Stiegelmar'sche Zugang zum Chardonnay ist ein bewusst österreichischer Stil, was Axel so definiert: „Es sind blonde Fässer mit bewusst leichtem, langsamem Toasting.“ Das ergibt feinere, elegantere Tannine im Wein. Natürlich geht's auch mit kräftigerem Holzeinsatz: „Das waren damals in London die italienischen Chardonnays, und natürlich hat auch die Neue Welt beim Holz kräftig zugehakt.“

Im Hause Stiegelmar gibt es zwei Chardonnays, den Altenberg zu 10 Euro („der wird so gemacht, wie das schon der Opa gemacht hat, im großen Holzfass“) und die Reserve aus dem Barrique (18 Euro).

Ist der Chardonnay eine „Lost Grape“? „Also ich kann das nicht wirklich nachvollziehen. In Österreich vielleicht ein wenig, aber international gesehen ist der Chardonnay ganz einfach die Weißwein-Messlatte schlechthin.“ Denn: „Von der weinmacherischen Seite ist es eine Sorte mit vielen Möglichkeiten: ein Schauspieler, der beides kann, Tragödie und Komödie. Und ich als Winzer bin der Regisseur und kann daher aus dem Vollen schöpfen.“